

Zeitpunkte der Stadtgeschichte

Vor 150 Jahren:

**1865/66: Bau und Einweihung der katholischen Kirche
St. Sebastian in Geislingen**

Impressum:

© 2016 Stadtarchiv Geislingen an der Steige
ISSN-Internet 2365-8193

Archiv- und Sammlungsinventar des Stadtarchivs Geislingen
Herausgeber: Stadtarchiv Geislingen, Schillerstr. 2, 73312 Geislingen an der Steige

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung, sind vorbehalten.
Kein Teil der Veröffentlichung darf in irgendeiner Form, sei es als Digitalisat, Fotokopie oder in Form
eines anderen technischen Verfahrens ohne schriftliche Genehmigung des Herausgebers reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Vor 150 Jahren:

1865/66: Bau und Einweihung der katholischen Kirche St. Sebastian in Geislingen

Nach der Einführung der Reformation im Jahre 1531 gab es über 300 Jahre in Geislingen keine katholische Gemeinde mehr. Nach einer Konfessionsstatistik von 1592 wohnten damals zwar immer noch 102 katholische Ehepaare in der Stadt, die an den Sonntagen zum Besuch der Messe nach Eybach gingen; doch war ihre Zahl in raschem Abnehmen begriffen. Besonders nach den 1593 von Ulm aus betriebenen intensiven Verhören und Belehrungspredigten traten die meisten von ihnen zur evangelischen Kirche über; zuletzt bleiben nur noch sieben Personen übrig, die den Übertritt verweigerten. Sie durften allerdings, obwohl sie katholisch blieben, in Geislingen weiterhin wohnen und absterben. Der letzte Katholik in Geislingen war der Hafner Andreas Zimmermann. Er starb 1655. In der Folgezeit gewährleistete die Bürgerrechtsordnung, dass kein Katholik als Bürger in die Stadtgemeinschaft aufgenommen wurde.



Die neugotische
katholische Kirche
St. Sebastian in der
Bismarckstraße, erbaut in
den Jahren 1865/66, nach
Plänen des Wiener
Dombaumeisters Friedrich
Schmidt, Stadtarchiv
Geislingen

Erst das Industriezeitalter veranlasste den Zuzug einer größeren Anzahl von Katholiken und veränderte die konfessionelle Struktur von Geislingen und Altenstadt. Im Jahre 1842 zählte man in Geislingen wieder 33, in Altenstadt dagegen noch keinen Katholiken. Ihre Zahl stieg in den 1860er Jahren auf 246 in Geislingen und 132 in Altenstadt. Diese Familien waren nach Eybach eingepfarrt und besuchten dort die Messe. Bald wurde der Ruf nach einer eigenen katholischen Kirche in Geislingen laut, nachdem schon 1864 für die Kinder ein eigener Religionsunterricht eingerichtet worden war.

Der damalige Dekan, Pfarrer Dr. Franz Josef Schwarz in Böhmenkirch, setzte sich mit Nachdruck für diesen Plan ein. Bei der Beschaffung des Bauplatzes gab es viele Verhandlungen mit den verschiedenen Besitzern kleiner Krautgärten, die in dem Gelände zwischen der jetzigen Garten- und Bismarckstraße gelegen waren und die als Bauplatz für die Kirche geeignet schienen.

Im Oktober 1865 wurde mit dem Bau begonnen, am 24. April 1866 konnte der Grundstein gelegt werden. Am 24. Oktober 1866 wurde die Sebastianskirche, die nach den Plänen des Wiener Dombaumeisters Friedrich Schmidt im neugotischen Stil für 17 000 Gulden erstellt worden war, durch Dekan Dr. Schwarz eingeweiht. Am 29. September 1868 wurde eine Pfarrkuratie errichtet, am 27. August 1871 fand die feierliche Konsekration der Kirche durch Bischof Karl Josef von Hefele statt. Am 13. November 1877 wurde die Pfarrkuratie zur Stadtpfarrei erhoben.

Der Wiener Dombaumeister Friedrich Schmidt

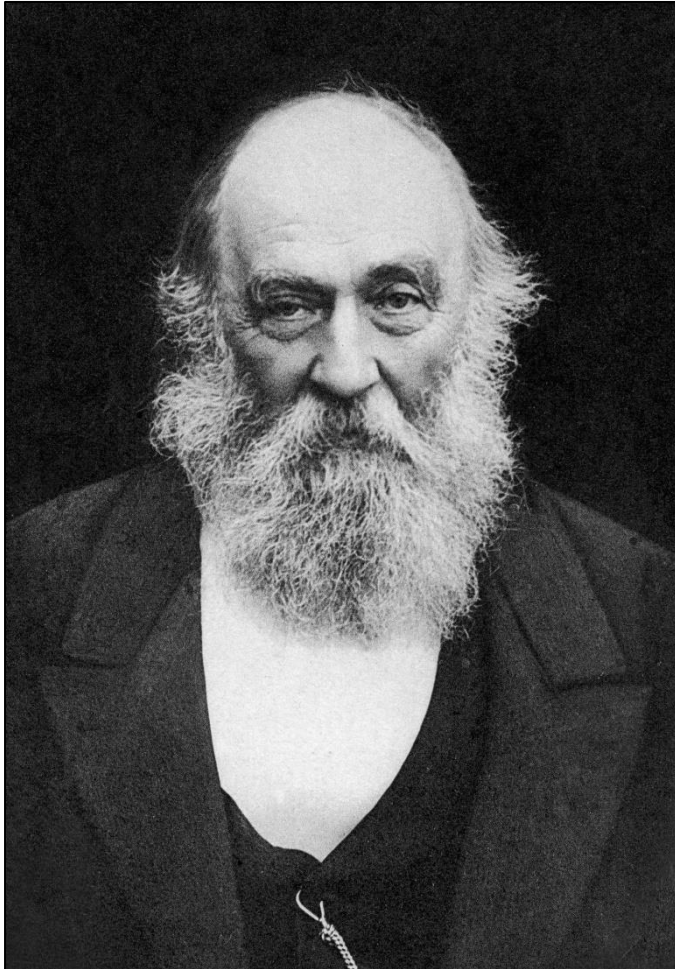
Friedrich Schmidt, geboren am 22. Oktober 1825 in Frickenhofen, Gemeinde Gschwend in Württemberg, war ein bekannter Architekt der Wiener Ringstraßenzeit und hat das neugotische Wiener Rathaus entworfen.

Friedrich Schmidt, Sohn eines evangelischen Pfarrers, trat 1843 nach seinem vierjährigen Studium am Polytechnikum Stuttgart, zu dem er gleichzeitig eine Steinmetzlehre absolvierte, in die Dombauhütte Köln ein, wo er bis zum Werkmeister aufstieg.

Nach selbständigen Studien der gotischen Baudenkmäler Schwabens legte er 1848 die Meisterprüfung als Maurer und Steinmetz ab, 1856 die Baumeisterprüfung an der Berliner Bauakademie. Ab 1847 entwickelte er eine umfangreiche architektonische Entwurfs- und Bautätigkeit mit dem Schwerpunkt im sakralen Sektor.

1859 wurde er als Professor für mittelalterliche Baukunst an die Akademie der bildenden Künste in Wien gerufen, wo er ab 1865 das Rektorat der Architekturschule übernahm, die er bis an sein Lebensende leitete.

Mit seinem Entwurf für das neue Rathaus in Wien gelang ihm der Durchbruch und in den Folgejahren wurde Schmidt zu einem der bedeutendsten Architekten der Wiener Ringstraße und zum führenden Kirchenbauarchitekten der Donaumonarchie. 1863 wurde Schmidt schließlich Dombaumeister von St. Stephan und führte dort bis zu seinem Tod die grundlegende Restaurierung.



Friedrich Schmidt, Wiener Dombaumeister,
1825-1891

Als Protagonist der neugotischen Sakralarchitektur erhielt er zahlreiche Aufträge für Kirchenneubauten. So entwarf er u.a. auch wohl 1864 die St. Sebastianskirche in Geislingen.

1883 verlieh man Friedrich Schmidt das Ehrenbürgerrecht der Stadt Wien, 1886 aus Anlass der Vollendung des Baus des kaiserlichen Stiftungshauses am Schottenring 7 den Freiherrnstand. Zuvor wurde er 1872 aus England mit der Royal Gold Medal ausgezeichnet. Von 1866 bis 1870 war er Mitglied des Wiener Gemeinderats und ab 1889 Mitglied des Herrenhauses.

Unerwartet verstarb Friedrich von Schmidt am 23. Januar 1891 im Alter von 66 Jahren in dem einige Jahre zuvor von ihm entworfenen Sühnhaus. Er erhielt ein Ehrengrab auf dem Wiener Zentralfriedhof.

Veränderungen und Renovierungen

Das weitere Anwachsen des katholischen Bevölkerungsteils erforderte 1898 eine Erweiterung der Sebastianskirche. Damals erhielt die Kirche einen Anbau als Querschiff mit Chor zur Gartenstraße hin, wodurch sich leider der Innenraum etwas uneinheitlich gestaltete.

Weitere Renovierungen fanden in den Jahren 1938 und 1950 statt und 1973 wurde das Innere der Kirche grundlegend modernisiert. Zum anstehenden 150jährigen Bestehen der Kirche wurde das Äußere des Gotteshauses im Jahr 2015 renoviert. Vor allem die Turmspitze musste dabei erneuert werden.

Hartmut Gruber

Literatur:

Balle, Franz: Grundsteinlegung der St. Sebastians-Kirche in Geislingen vor 100 Jahren, in: Geschichtliche Mitteilungen von Geislingen und Umgebung, Bd. 18, 1971, S. 67
Bauer, Karlheinz: Geschichte der Stadt Geislingen, Bd. 2, 1975, S. 485ff.